

PHILIPPE DECRAUZAT

25. Januar – 18. März 2020

Eröffnung: Samstag, 25. Januar 2020 um 17.00 Uhr

Artist Talk: 17.30 Uhr

Seit seiner viel beachteten Ausstellung in der Secession, Wien, anno 2008 stellt **PHILIPPE DECRAUZAT** nun erstmals in einer Galerie in Österreich aus: zentrale Elemente in seinem Denken sind Theorien und Diskurse zur räumlichen und audiovisuellen Wahrnehmung und die daraus resultierende Film- und Tonwissenschaft. In seinen Malereien stellt **PHILIPPE DECRAUZAT** Bewegung, Zeit und Räumlichkeit statisch dar. Dies verbindet ihn mit dem französischen Physiologen, Arzt und Forscher Étienne-Jules Marey, der 1872 als erster versucht hat, Bewegungen grafisch auf einem lichtempfindlichen Papier aufzuzeichnen und somit auch die zeitliche Komponente von Bewegungsabläufen sichtbar zu machen. Mithilfe von Registrierinstrumenten schrieben sich diese als weiße Linien auf schwarzem Grund in das Papier ein: die Chronofotografie als Vorläufer des Bewegtbildes, gemeinhin als Film bekannt, war geboren. Die Veröffentlichung seines Buches *La machine animal* aus dem Jahr 1873 inspirierte wiederum den kalifornischen Gouverneur Leland Stanford, den Autodidakten Eadweard Muybridge zu beauftragen, mit chronografischen Spezialfotoapparaten Studien von Bewegungsabläufen anzufertigen. Der Einfluß dieser ersten Bewegungsstudien 1878 auf nachfolgende Künstlergenerationen ist bis heute ungebrochen: Marcel Duchamp wurde zu seinem Werk *Akt, eine Treppe herabsteigend Nr. 2* ebenso von Muybridges bzw. Mareys Reihenfotografie inspiriert wie Francis Bacon oder Spezialeffektkünstler der Filmindustrie (Tim Macmillan, *Matrix*). **PHILIPPE DECRAUZATS** Werke *Forcing Meaning* sind exakt komponierte Anordnungen von jeweils 30 blauen oder schwarzen Linien, mit Pinsel auf eine geformte Leinwand gemalt. Mithilfe einer optischen Täuschung schwingen sie scheinbar dreidimensional im Raum.

Die Werke *Fragments for a script* beziehen sich auf Laszlo Moholy-Nagys Filmmanuskript *Dynamics of the Metropolis* (1925/26), in dem Bild und Text mithilfe von grafischen Versatzstücken voneinander getrennt werden. Es entsteht ein Schriftbild, dessen Fragmente **PHILIPPE DECRAUZAT** zu in Eisen geformten Wandobjekten extrahiert. In Bezug zueinander in der Galerie platziert, bilden sie eine visuelle Sphäre, die die vier Wände der Ausstellung verbindet. Gleichzeitig lockern sie den Fluß der Ausstellung auf, fungieren als Haltestellen für das Auge des Betrachters, um es für neue visuelle Erlebnisse vorzubereiten. Die Wandobjekte ähneln einander: ihre metallenen Elemente werden innerhalb der Skulpturen unterschiedlich kombiniert und erinnern an mechanische Maschinen oder Werkzeuge. Losgelöst von ihrem ursprünglichen Kontext nehmen die Fragmente abstrakte Formen an. Hier schließt sich der Kreis zu Laszlo Moholy-Nagys *Dynamics of the Metropolis*: anno 1925 sah dieser voraus, dass Informationen in einem geometrischen System organisiert sein müssen, um wie eine visuelle Sprache zu funktionieren, die sowohl von Mensch als auch von Maschine gelesen werden kann.

PHILIPPE DECRAUZATS Film *Solides* wird im hinteren Teil der Galerie in einer Black Box gezeigt: eine Nachbildung des Stern-Tetraeders (Stella Octangula, Keplerstern) der auf André Bretons Grabstein im Cimetière des Batignolles in Paris als ornamentaler Schmuck steht, ist Hauptbestandteil des Videos. Das sternförmige Objekt aus acht kleinen Pyramiden mit jeweils drei Seiten hat den Künstler in seinen Bann gezogen: 8 mal 3 ist 24, eine magische Zahl für **PHILIPPE DECRAUZAT**. 24 Bilder pro Sekunde machen aus einem Standbild eine flüssige Abfolge von Bildern. Der digitalisierte 16 mm Film *Solides* zeigt die Kanten, Ecken und Ebenen des Stern-Tetraeders in Großaufnahme und zitiert somit nicht nur die fünf platonischen Körper (Tetraeder, Hexaeder, Oktaeder, Dodekaeder, Ikosaeder) sondern auch das Medium Film an sich.

Im Obergeschoss der Galerie erinnern zwei Werke (*Pause, Pause double*) an ein undurchdringbares Labyrinth: schwarze Balken auf weißem Grund gemalt wechseln einander ab. Folgt das Auge den alternierenden Balken, glaubt man, in den Kern des Irrgartens vorzudringen. Die Linien laufen jedoch wieder zum Ausgangspunkt zurück. **PHILIPPE DECRAUZAT** sagt: „Ich spiele gerne mit der Darstellung von Bewegung und Volumen“ und bringt somit die Quintessenz seines Tuns auf den Punkt.

Salzburg, im Januar 2020

Katja Mittendorfer